

# Beruf & Karriere

Anzeigenannahme  
Telefon: (089) 5306 - 666  
Fax: (089) 5306 - 640  
Internet: merkur.de

Ihr Print- und Online-Stellenmarkt  
für München und Oberbayern  
[jobs.merkur.de](http://jobs.merkur.de)



## Neue Jobs in der IT-Welt

Der technische Fortschritt produziert ungewöhnliche Betätigungsfelder

Raumfahrer, Lokführerin, Tierarzt oder Feuerwehrfrau: Das sind nach wie vor die klassischen Berufswünsche der Sechsjährigen. Vielleicht finden sich aber künftig Nachwuchs-Fachkräfte, die zum Beispiel von einem Leben als „Chief Thinker“ träumen. Merkwürdige Titel wie dieser finden sich in Jobbörsen tatsächlich. Oft handelt es sich bei den Firmen, die solche Stellen ausschreiben, um Start-ups.

Grund für den Trend zum blumigen Titel ist vor allem der technische Fortschritt. Der produziert neue Betätigungsfelder vor allem für IT-Abteilungen und -Dienstleister. „Die großen Themen, die in Zukunft den Arbeitsmarkt bestimmen, sind unter anderem Cloud Computing, Big Data und der ganze Themenkomplex Industrie 4.0“, nennt Stephan Pfisterer vom Branchenverband Bitkom ein paar Beispiele.

Wo es neue Themen gibt, finden sich auch neue Jobs: Experten für Cloud Computing müssen zum Beispiel den Datenabgleich zwischen einem Computer im Büro und dem Server in der „Wolke“ regeln. Große Datenmengen (Big Data) verlangen wiederum nach Experten, die das Dickicht nach Brauchbarem durchforsten. Und bei der Industrie 4.0 geht es unter anderem darum, die Zusammenarbeit vernetzter Maschinen in Fabriken zu organisieren.

„Die Anforderungen an spezialisierte IT-Berufe und die Bedeutung von IT-Fachkräften haben zugenommen“, sagt Tobias Kollmann, Professor für Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftsinformatik an der Universität Duisburg-Essen. Manchmal verbergen sich hinter den Titeln nicht



Es gibt viele neue Berufsbilder, für die noch keine Ausbildungswege und keine passenden Bezeichnungen existieren. Foto: dpa

nur Spezialisierungen, sondern ganz neue Jobs. „Es gibt viele neue Berufsbilder, für die es aber noch keine Ausbildungswege und keine passenden Bezeichnungen gibt“, sagt Kollmann.

„Die Ausbildung konzentriert sich auf klassische Informatik und klassische BWL,

### Woche für Woche:

Rund 300 Jobangebote in Ihrer Zeitung und 15000 Angebote online unter [jobs.merkur-online.de](http://jobs.merkur-online.de)

die neuen Berufe sind aber oft im Bereich dazwischen zu finden.“ Ein gutes Beispiel

dafür sei der „Monetisation Manager“, der etwa bei einem Entwickler von Computerspielen arbeitet. Er sucht dort nach Methoden, dass Nutzer bei eigentlich gratis angebotenen Spielen Geld bezahlen. Der Job des „Technology Evangelist“ oder „Technologie-Missionars“ ist es, Kunden oder Nutzer für die Neuentwicklung eines Unternehmens zu begeistern.

Natürlich setzen die Firmen bei solchen Titeln auch auf einen Marketingeffekt, sagt Kollmann. „Ein gut klingender Titel ist gut für das Selbstwertgefühl.“ Die Aufgaben des „Chief Thinker“ liegen zum Beispiel irgendwo zwischen radikalen Ideen und der Gesamtstrategie einer Firma. Man könnte auch Chef sagen. Die Titel seien aber mehr als nur Augenweiderei: Bitkom-Experte Pfisterer zufolge

suchen vor allem Start-ups oft keine spezialisierten Fachkräfte, sondern sehr flexible Leute, die sich auf neue Dinge einlassen und kreativ arbeiten wollen. Wer sich statt eines schnöden Marketing-Managers „Growth Hacker“ nennen darf, ist demnach vielleicht eher bereit, über den Tellerrand seines Aufgabenbereichs zu blicken.

So profitieren von den Titeln auch die Bewerber, sagt Pfisterer. „Die Jobtitel sind ein guter Indikator, was das Unternehmen ausmacht und welche Sorte Mensch es sucht.“ Gerade im kleinen, arbeitsintensiven Umfeld eines Start-ups sei es besonders wichtig, dass Mitarbeiter und Firma auch in ihrer Persönlichkeit zueinanderpassen. Dass es theoretisch ganz ohne Titel geht, zeigen

Holacracy: Damit sollen Firmen theoretisch ohne feste Jobtitel und Hierarchien auskommen. An ihre Stelle treten Teams und Mitarbeiter, die ihre Arbeit nach Bedarf immer neu organisieren. „Im Idealfall sorgt das dafür, dass sinnlose Arbeit wegfällt und notwendige erledigt wird“, sagt Martin Röhl, der die Methode in seiner Unternehmensberatung selbst verwendet.

Gibt es in Zukunft statt möglichst blumiger Titel also gar keine mehr? Statt fester Aufgabengebiete machen alle irgendwie alles? Ganz so krass ist es nicht, sagt Röhl: „Aber es kann schon passieren, dass Techniker zum Beispiel Designrollen übernehmen – das ist dann ein schöner Nebeneffekt.“

TOBIAS HANRATHS

### FIT IM BERUF

## Tipp für Pendler: Die Fahrt zur Arbeit sinnvoll nutzen

„Stau auf der A9“ oder „Triebwerkstörung bei einem vorausfahrenden Zug“: Berufspendlern rauben Störungen im Verkehr oft den letzten Nerv. Folgeerscheinungen seien häufig Gereiztheit, Unkonzentriertheit, Schlafmangel und Bluthochdruck, sagt Steffen Häfner, Facharzt für Psychosomatik aus Bad Elster. Um die Folgen abzumildern, sollten Pendler die Zeit in Auto oder Bahn sinnvoll nutzen, empfiehlt der Gesundheitsexperte. Autofahrer könnten auf dem Arbeitsweg Hörspiele anhören,

Zugreisende lesen, Musik hören oder Handarbeiten machen. Wer die Zeit mit sinnvollen Tätigkeiten fülle, habe weniger das Gefühl, sie zu vergeuden. Wenn eine gute Verbindung zur Arbeit existiert, nutzen Pendler besser die öffentlichen Verkehrsmittel als das Auto, erklärt Häfner. Bei der Bahn gelte: „Lieber zehn oder 15 Minuten länger fahren, statt zweimal umzusteigen.“ Beim Umsteigen erzeuge die Sitzplatzsuche oder die Angst, den Anschluss zu verpassen, erneut Stress, so der Fachmann. DPA



Störungen im Berufsverkehr verursachen Stress. Dagegen helfen sinnvolle Beschäftigungen während der Fahrt, sagen Experten. Foto: dpa

### BLICKPUNKT ARBEITSRECHT

## Lästern über den Ex-Chef kann Folgen haben

Mitarbeiter sollten sich nach einer Kündigung nicht negativ gegenüber Dritten über den Ex-Arbeitgeber äußern. Der kann sonst im schlimmsten Fall die Unterzeichnung einer strafbewehrten Unterlassungserklärung verlangen. Die Voraussetzungen sind allerdings hoch. Ein einmaliger Vorfall reicht nicht unbedingt aus. Darauf weist der Deutsche Anwaltverein hin und bezieht sich dabei auf eine Entscheidung des Landesarbeitsgericht Schleswig-Holstein (Az.: 3 Sa 153/14). In dem verhandelten Fall sollte eine Verkäuferin nach der Kündigung durch den Arbeitgeber sofort Firmeneigentum herausgeben – obwohl sie arbeitsunfähig war. Bei der Übergabe soll die Frau zu ihrer Nachfolgerin gesagt haben, sie werde nur veräppelt. Den abwesenden Geschäftsführer bezeichnete sie sinngemäß als Idiot. Die neue Mitarbeiterin kündigte wenig später. Der Ar-

beitgeber verlangte daraufhin die Unterschrift der Unterlassungserklärung. Darin sollte die Mitarbeiterin sich verpflichten, konkret bezeichnete Äußerungen wörtlich oder sinngemäß zu unterlassen. Andernfalls müsse sie für jeden einzelnen Fall eine Strafe von mehr als 5000 Euro zahlen. Die Frau wollte nicht unterschreiben.

Die Klage des Arbeitgebers blieb erfolglos. Die Richter konnten keine Wiederholungsgefahr erkennen. Es seien keine Anhaltspunkte dafür ersichtlich, dass sich die Frau erneut über den früheren Arbeitgeber äußern wird. Die Aussagen seien in unmittelbarem Zusammenhang mit der Kündigung gefallen. Darüber hinaus habe die Frau schon vor dem Gerichtsverfahren erklärt, sie werde keine Äußerung tätigen, die den früheren Arbeitgeber in irgendeiner Form beleidigen könnten. DPA

## BERUFSBILDER

Softwareentwickler: Das klingt nach Computerfreaks, die nächtelang unverständliche Codes in ihren Rechner hacken, bis endlich etwas funktioniert. Wer Software für die eigene Firma oder Kunden entwickelt, muss natürlich mit einem Computer umgehen können und diverse Programmiersprachen beherrschen. Die wichtigste Fähigkeit ist aber Kommunikationstalent, sagt Ulrich Eisenecker, Professor für Softwareentwicklung an der Universität Leipzig.

mögen, um allgemeine Lösungen für konkrete Probleme zu finden, schnelle Auffassungsgabe und soziale Kompetenz. Denn Softwareentwicklung ist in der Regel Teamarbeit. „Innerhalb des Berufsbilds gibt es verschiedene Rollen“, erklärt Eisenecker. Manche Entwickler sind zum Beispiel nur dafür zuständig, die Anforderungen an eine Software zu ermitteln. Der nächste entwirft das Konzept für eine mögliche Lösung – das sogenannte Design. Danach folgt die Implementierung, also die tatsächliche Programmierarbeit. Und natürlich muss die fertige Software auch gewartet beziehungsweise weiterentwickelt werden.

Zwei typische Ausbildungswege in der Softwareentwicklung: Die erste Möglichkeit ist die klassische duale Ausbildung zum Fachinformatiker, mit den zwei Fachrichtungen Systemintegration und Anwendungsentwicklung. Vom Start der Ausbildung bis zum Abschluss dauert es drei Jahre. Wer über die Uni oder

die Fachhochschule zur Softwareentwicklung kommt, studiert in der Regel Informatik. „Die Bandbreite ist unglaublich groß“, sagt Stephan Pfisterer vom IT-Verband Bitkom. Die klassische Informatik ist nach wie vor beliebt, inzwischen machen aber auch Wirtschafts- und Medieninformatik einen großen Teil der Angebote aus.

„Es gibt aber auch Absolventen aus den Bereichen Elektro- und Informationstechnik sowie Physik und Mathematik, die nach dem Studium in die Softwareentwicklung gehen“, sagt Pfisterer. Und schließlich gibt es noch das duale Studi-

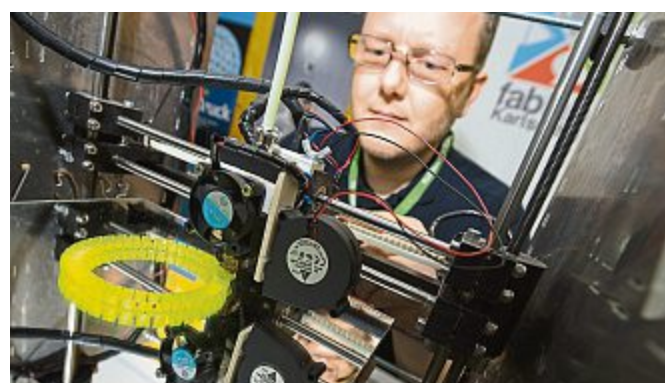


um, bei dem Studierende schon während ihrer Zeit an der Uni im Unternehmen arbeiten. Hier ist die Nachfrage auf dem Jobmarkt besonders groß,

weiß der Experte. Ge-

fragt werden in Zukunft vor allem Fachkräfte sein, die sich mit den aktuellen Trends gut auskennen. Zurzeit sind das im Bereich Softwareentwicklung zum Beispiel Themen wie Cloud Computing, mobile Apps und Big Data.

Das Arbeitsumfeld können sich Softwareentwickler frei aussuchen. „Von Start-Ups über kleine Agenturen bis zu Großkonzernen ist da alles dabei“, sagt Pfisterer. Selbst Autohersteller und andere große Firmen haben inzwischen eigene Softwareentwickler – entweder für die IT des Betriebs oder für die Produkte, also zum Beispiel die computergesteuerte Fahrzeugtechnik. DPA



3D-Drucker selbst gebaut: Die „Developer Week“ ist eine der größten Softwareentwickler-Konferenzen Europas. Fotos: dpa, PM/nito103



Negative Äußerungen über einen ehemaligen Arbeitgeber gegenüber Dritten können zu einer Unterlassungsklage führen. Foto: dpa

HEUTE:

Softwareentwickler

„Man muss verstehen, was der Kunde braucht, und muss gleichzeitig gut mitteilen können.“ Dazu kommen Abstraktionsver-